



Wie der Fischfang zu einer Industrie wurde

Galicisches Meeresmuseum in Vigo, Spanien ■ Frieder Blum

„20 000 Meilen unter dem Meer“ lautet der Titel eines berühmten Jules-Verne-Romans. Ganz so technisch ausgegipelt wie die „Nautilus“ des Kapitäns Nemo ist das U-Boot „Sanjurjo“, das Antonio Sanjurjo Badía Ende des 19. Jahrhunderts in Vigo gebaut hat, zwar noch nicht. Tatsache aber ist, dass der risikobereite Fabrikant und der visionäre Autor befreundet waren und letzterer auf Badía offenbar inspirierend wirkte. Sein Tauchgerät sollte im Kubakrieg gegen die US-Flotte operieren. Zum Einsatz kam die so genannte Torpedoboje indes nie. Heute zieht es im Eingangsbereich des Galicischen Meeresmuseums in Vigo die Blicke auf sich, ebenso wie das Skelett eines Pottwals, das unter der Hallendecke hängt.

Ein Museum, das dem Meer gewidmet ist – wie sollte es beschaffen sein? Selbstverständlich sollte es an der Küste liegen. Am besten auf einer Landzunge, umgeben von Wasser. Im Inneren sollte es die Kühle des Meeres widerspiegeln. Wenn möglich, sollte es die Weite des Ozeans auch in seiner Ausstellung erfassen, es sollte faszinieren, informieren und den Besucher entlassen, als er es betreten hat. Diese Kriterien erfüllt das Galicische Meeresmuseum in der spanischen Hafen- und Industriestadt Vigo allemal. Auf 17.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche erzählt es die Geschichte der Fischerei von primitiven Fischerbooten bis hin zu schwimmenden Fischfabriken, geht auf Fangtechniken, Fischverarbeitung und Vermarktung ein, beleuchtet Muschelzucht und Aquafarming. Zugleich widmet es sich dem Meer als komplexem Ökosystem: ein für die Region essentieller Lebensraum, der vom Museum nur einen Steinwurf weit entfernt ist.

Weltweit bedeutend bei der Versorgung mit Meeresprodukten für den Verzehr

Die Verbundenheit der heute rund 295 000 Einwohner zählenden Großstadt Vigo mit dem Atlantischen Ozean ist bis in das 8. Jahrhundert v. Chr. belegt. Bis heute hat sich daran nichts geändert. Die Stadt verfügt über einen der größten natürlichen Häfen Spaniens und ist Standort der größten Fischereiflotte des Landes. Soweit es die Versorgung mit Meeresprodukten für den menschlichen Verzehr betrifft, ist der Hafen bedeutender als jeder andere weltweit. Nicht zufällig ist Vigo der Sitz der Europäischen Fischereiaufsicht: Die nordwestspanische Region Galicien hat eine Flotte von 4 300 Kuttern, die vor der 1 200 Kilometer langen Atlantikküste arbeiten. 14 000 Menschen leben in der Region direkt vom Fischfang, von Muschelzucht oder vom Sammeln diverser Meerestiere in den fjordähnlichen Küstenabschnitten Galiciens. Dass Vigo auch der Standort für das Galicische Meeresmuseum ist, erscheint nur konsequent.

Das Museum liegt auf einer Mole am Kap von O Muíño auf jenem Grund und Boden, auf dem 1887 die Konservenfabrik Alcabre-Molino de Viento errichtet wurde. Später befand sich in ihren Hallen ein Schlachthof. 1992 beauftragte das galicische Kulturministerium den italienischen Architekten Aldo Rossi und den Galicier César Portela mit der Gestaltung eines Meeresmuseums in den zwischenzeitlich leerstehenden Gebäuden. Herausgekommen ist eine gelungene Mischung aus alter Bausubstanz und modernem Neubau. An der Spitze der

Mole steht ein eigens für das Museum errichteter, moderner Leuchtturm, der architektonisch an die Leuchttürme der Umgebung anknüpft und als Aussichtspunkt dient. Von einem Platz eingefasst sind die original erhaltenen Grundmauern des bronzezeitlichen Fischerdorfes Castro da Punta do Muíño, das an die Jahrtausende zurückliegenden Anfänge des Fischfangs an der spanischen Atlantikküste erinnert.

Die Dauerausstellung erreicht man über eine Art Gangway, als ob man ein Schiff beträte, und schon taucht man ein in die Welt der Schifffahrt und des Meeres, das immer präsent ist. So sind die Wände in Blau- und Grüntönen gehalten. Ein besonderer Effekt wird durch die Raumakustik hervorgerufen: In den Ausstellungsräumen herrscht eine Klangatmosphäre, als befände man sich unter Wasser. Ermöglicht wird dies durch ein geräuschdämmendes Deckensystem aus magnesitgebundenen Holzwoleplatten, die an der gesamten Gebäudedecke als Absorber installiert wurden.

Reminiszenz an den benachbarten Containerhafen

Ein besonderer Clou sind die beleuchteten Quader, die in ihrer Anordnung an die Kulisse des benachbarten Containerhafens erinnern. Texte und Fotos, Video- und Tondokumente, interaktive Bildschirme sowie eine Reihe von Originalobjekten ergeben zusammen ein detailreiches Bild vom regionalen Fischfang in Vergangenheit und Gegenwart. Modelle veranschaulichen die gängigen Schiffstypen, thematisiert werden der Thunfischfang und die Sardinenfischerei ebenso wie die Walfangindustrie. Ein eigener Bereich im Erdgeschoss ist der Unterwasserarchäologie gewidmet. Zu den Besonderheiten des Museums, das seine Dauerausstellung durch spannende Wechselausstellungen ergänzt, zählt das Aquarium, das Fische und andere Meeresbewohner in ihren jeweiligen Ökosystemen präsentiert, wie sie in der Ria de Vigo – der 35 Kilometer tief ins Land einschneidenden Bucht, an der die Stadt liegt – und in den Gewässern um die der Küste vorgelagerten Cíes-Inseln anzutreffen sind.

Das Museum versteht sich nicht nur als Ausstellungsort, sondern ebenso als Forschungseinrichtung. So sind in enger Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Institutionen diverse interessante Projekte entstanden. Eines mündete in der Sonderausstellung „Das Gedächtnis des Meeres“. Hierfür wurden Privatfotos von Bewohnern der umliegenden Fischerdörfer digitalisiert. Weitere Ausstellungen sind in Planung.



Galicisches Meeresmuseum
Museo do Mar de Galicia
160 Avenida Atlántica
36208 Vigo, Spanien
Tel. 00 34 / 9 86 / 24 77 50
museodomar.xunta.gal/gl

Fotos: Standort

